

Geschäft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 23: **NEF**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER „CHRIST“

Auf literarischen Abwegen.

„Zola — Zola — ? Wie hieß denn der gleich mit Vornamen?“

„Emile!“

„Ach? Nicht Gorgon?“

*

Geschäft.

„Liebster, ich habe mit meinem Vater gesprochen, aber er ist gegen unsere Verbindung!“

„Aber warum denn? Wo er sich doch schon bei sämtlichen Auskunftsleuten der Stadt über mich erkundigt hat?“

„Sieh mal, Vater ist doch Inhaber eines Heiratsvermittlungsinstituts. Und er hat

mir glatt erklärt, seine alten Ladenhüter müßten zuerst weg!“

*

Reihenfolge.

„Vater, was ist denn ein Bariton?“

„Ein Bariton, mein Junge? Das ist der Uebergang vom Tenor zum gewöhnlichen Menschen.“

*

Unsere gute Tante Hulda...

Kürzlich erzählte einer ihrer Neffen, der Flieger:

„Das war eine scheußliche Sache, kann ich wohl sagen! Sturm, Böen, keine Sicht — und auf einmal klappt die rechte Trag-

fläche zusammen und ich stürze ab. Aus fünftausend Meter Höhe. Ein Glück, daß ich den Schirm entfalten konnte.“

„Du Aermster!“ sagt die Tante. „Geregnet hat es auch noch?“

*

Das Schlimmste.

Eben ist der Flieger nach geglücktem Dzeanflug gelandet.

Schon bestürmen ihn sieben Duzend Reporter. Alles wollen sie wissen, diese Herren.

„Was war das Schlimmste, was Sie zu überstehen hatten? — Rebel? — Gewitter? — Sturm? — Motordefekt...?“

„Nein. Das nicht.“

„Was aber doch?“

„Die Reporter, meine Herren.“